Schlusswort

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **35 (1962)**

Heft 12: **Brieftaubendienst**

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Schlusswort

nützen. Wir dachten hierbei insbesondere an die Einführungs- und Ergänzungskurse für Angehörige des Brieftaubendienstes.
Frage: Glauben Sie, dass sich der Aufwand für einen zweitägigen fachtechnischen Kurs gelohnt hat?
Ganz bestimmt. Abgesehen von dem grossen Einsatz jedes einzelnen hatten wir Gelegenheit, einander persönlich kennenzulernen. Es konnte auch eine einheitliche Basis gefunden werden, wie der Brieftaubendienst im EVU aufgebaut werden soll. Die Abteilung für Übermittlungstruppen des EMD, die unsere Arbeit wesentlich unterstützt, stellte hiezu die Grundlagen zur Verfügung.

Frage: Der Brieftaubendienst innerhalb der gesamtschweizerischen Übung stand erstmals unter Ihrer Leitung. Haben Sie schon Fortschritte gegenüber früheren solchen Übungen feststellen können?
Ich habe mir von den Zentren alle Unterlagen und Fachpapiere zustellen lassen. Es überrascht mich, wie genau die am fachtechnischen Kurs erteilten Weisungen durch die Leiter befolgt wurden. Auch wurden die erstmals verwendeten Fachpapiere, obschon sie für alle Übungsteilnehmer neu waren, korrekt geführt. Schon allein diese Feststellungen bestärken mich in der Überzeugung, dass der eingeschlagene Weg im Aufbau funktionstüchtiger Brieftaubengruppen der richtige ist.

Zum Schluss eine persönliche Frage: Freut Sie Ihre Aufgabe und von welchen Gedanken lassen Sie sich leiten?
Natürlich bin ich mit Eifer bei der Sache. Nachdem nun der erste Schritt zu einem erfolgreichen Aufbau getan ist, werde ich mich in den nächsten Monaten in erster Linie mit der Werbung befassen. Die Ausbildung der Brieftaubenleiter und die Durchführung von Übermittlungsübungen mit zuverlässigen Verbindungen sind weitere Arbeitsgebiete. Dadurch wird es möglich sein, dem Brieftaubendienst die Anerkennung innerhalb des EVU zu verschaffen, die ihm zukommen muss. Für meine Arbeit darf ich jetzt schon auf die Unterstützung des Zentralvorstandes des EVU, der Abteilung für Übermittlungstruppen und der Sektionspräsidenten zählen. Dieses Vertrauen gilt es durch intensive und zielbewusste Arbeit zu rechtfertigen.

Gewiss ist es dem gegenseitigen Verständnis und der Zusammenarbeit dienlich, wenn auch die nicht unmittelbar Beteiligten einmal etwas über den Brieftaubendienst zu hören bekommen. Es liegt in der Natur der Brieftaube als Verbindungsmittel und in unserer Zeit begründet, dass dieser Zweig der Übermittlung eher im Hintergrund steht. Fern von Debatten um grosse Kredite und kommerzielle Aspekte und von keiner Bedeutung für die Rüstungsindustrie, tritt er kaum an die Öffentlichkeit. Ebenso unbeteiligt ist er an der Technik, die heute mit Siebenmeilenstiefeln voranschreitet und deren Errungenschaften sich spaltenfüllend Schlag auf Schlag folgen und wie nie zuvor unser Denken und Handeln beeinflussen. Während die Anfänge der elektrischen Übermittlungsmittel kaum hundert Jahre zurückliegen und die ersten Apparate in der Zwischenzeit bereits vielfach überholt wurden, blieb die Brieftaube als lebendes Wesen vom menschlichen Erfindergeist unberührt. Es sind eindeutig die technischen Übermittlungsmittel, die heute dominieren. Und nicht nur in der Armee, auch im bürgerlichen Leben stehen uns die neuen Übertragungsmittel, wie Telephon, Radio und Fernsehen sehr nahe. Das Neue ist es, nicht das Herkömmliche, das uns fasziniert und mit Stolz erfüllt. So verwundert es kaum, wenn man nicht eben viel vom Brieftaubendienst hört. Die Bedeutung, die der Brieftaube als altes und bewährtes Übermittlungsmittel auch heute noch zukommt, ist in diesem Heft dargelegt. Gemessen am Aufwand ist ihr Einsatz noch eindeutig gerechtfertigt.
Die Steigerung der Übermittlungsleistung des Brieftaubendienstes besteht einerseits im Erforschen des Heimfindevermögens, denn die Lösung dieses Rätsels wäre von eminenter Wichtigkeit. Zum andern aber ist es eine Frage der bestmöglichen Ausbildung von Mann und Taube, ihres sinnvollen Einsatzes und der zweckmässigen Ausrüstung.
Diese Artikelserie verfolgt die Absicht, einen Überblick über das Brieftaubenwesen zu vermitteln. Sie erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Manches darf aus Gründen der Geheimhaltung nicht veröffentlicht werden, und vieles andere ist nicht erwähnt, weil es nur bestimmte Kreise interessieren würde.
Schliesslich bleibt mir noch, allen, die an diesem Heft mitgewirkt haben, bestens zu danken. Als da sind der Redaktor des «Pionier»; die Herren Eugen Rüttimann und Hans Thüring vom Zentralvorstand des Zentralverbandes Schweizerischer Brieftaubenzüchter-Vereine; die initiative Zentralverkehrsleiterin Brieftaubendienst des EVU, Dienstchef M. Eschmann; Herr Dr. Paul Brücker für seine Anregungen; Herr Major Alois Schumacher für einige geschichtliche Angaben und Herr Dr. Gerhard Wagner für die Durchsicht einiger Abzüge.